

Abends mitfiebern, morgens ausschlafen . . .

von Sabine Münstermann

. . . so weit geht das Verständnis der Homburger Schulen für die Fußballbegeisterung zwar nicht, kulant zeigen sie sich dennoch

Vom Achtelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft an könnte es – sofern Deutschland dann noch mitspielt – viele müde Schüler in Homburg geben. Die Spiele werden wegen der Zeitverschiebung vergleichsweise spät übertragen.

Bad Homburg. Abends mit Jogis Jungs mitfiebern, morgens ausschlafen – ach, was wäre das schön!

Aber kaum der Realität entsprechend. Schließlich geht, WM hin oder her, das tägliche Leben weiter, mit Schule, Ausbildung oder Job. Während Erwachsene mit Schlafmangel durchaus umgehen können, ist die Sache für Kinder schon schwerer. Ein Neunjähriger, der bis 23 Uhr Fußball guckt – und machen wir uns nichts vor, wenn Deutschland im Finale stehen sollte (13. Juli), wird es mindestens so spät, weil das Spiel erst um 21 Uhr angepfiffen wird – der dürfte morgens Mühe haben, um sieben Uhr in der Früh aus den Federn zu kommen.

Die Lösung wäre leicht: Einfach den Schulanfang bei Deutschlandspielen ein bisschen nach hinten verschieben. Das Hessische Kultusministerium steht dem nicht im Wege, hat nach Angaben der stellvertretenden Pressesprecherin Eva Dubisch keine Vorgaben in Sachen flexibler Schulanfang gemacht. „Das ist eine Entscheidung jeder einzelnen Schule“, erklärte Dubisch.

Und weil die Schulen das Thema selbstbestimmt handhaben dürfen, machen sie sich natürlich auch eine Menge Gedanken darüber. Zum Beispiel die Leiterin der Hölderlinschule, Heide Fuhrmann: „Ich kann mir gut vorstellen, dass so mancher unserer kleinen Fußballfans vor Aufregung ohnehin kaum schlafen kann, wenn Deutschland im Achtel-, Viertel-, Halbfinale oder gar Finale steht. Wenn die Spiele dann spät stattfinden, geht's sicher auch erst spät ins Bett.“ Gleichwohl werde sie für ihre Schule an solchen Tagen nicht generell den Schulanfang nach hinten verschieben. Allerdings will Fuhrmann es den Eltern ab dem Halbfinale freistellen, ob sie die Kinder an Tagen nach solch späten Deutschlandspielen eine Stunde später in die Schule schicken.

Ähnlich wollen es auch die Leiterinnen der Landgraf-Ludwig-Schule, Gabriela Schnabel, der Grundschule im Eschbachtal, Katrin Dechert, und der Friedrich-Ebert-Schule, Charlotte Göttler-Fuld, handhaben. „Wir werden die erste Stunde nicht freigeben, weil das zu Betreuungs-Verwerfungen führen würde“, sagt Göttler-Fuld. Im Klartext: Sie denkt auch an jene Eltern, die darauf angewiesen sind, dass ihre Kinder pünktlich um 7.55 Uhr im Unterricht sitzen. Allerdings zeigt sich auch Göttler-Fuld kulant: „Sollte jemand den Nachwuchs erst zur zweiten Stunde bringen, dann werden wir das nach einem Halbfinal- oder Finalspiel, in dem Deutschland mitgespielt hat, kaum als unentschuldigtes Fehlen werten.“

Auch an der Paul-Maar-Schule wird es kein generelles „Frei“ geben. Schulleiterin Claudia Lenius sagt: „Ich werde den Eltern freistellen, ihr Kind bei sehr späten Deutschlandspielen später zur Schule zu schicken.“ Und Monika Arens, Leiterin der Grundschule Dornholzhausen, erklärt: „Wir werden für die nächsten Deutschlandspiele nicht die erste Stunde freigeben. Die Kolleginnen werden aber sicher bemüht sein, dass am Tag nach einem Spiel keine Klassenarbeiten in den ersten Stunden geschrieben werden.“

Die Direktorin des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums, Heike Zinke, sagt: „Nach dem Endspiel wäre ich großzügig, aber bei allen anderen Spielen denke ich, dass das nicht angebracht ist. Immerhin haben wir Schüler vieler anderer Nationalitäten, auf die müsste ich ja auch Rücksicht nehmen.“ Das sieht die Leiterin der Gesamtschule am Gluckenstein, Rita Schild, ähnlich.

Ursula Balsler, Direktorin der Humboldtschule, geht die Sache anders an: „Unsere Schüler sind fußballbegeistert, das steht fest. Die Schülervertretung hatte für das erste Deutschlandspiel am Montagabend ein Public Viewing bei uns organisiert – und Hunderte waren da.“ Gleichwohl sei das Thema flexibler Schulanfang bei späten Deutschlandspielen bislang keines an der HUS. „Ich bin sicher, wenn es den Schülern unter den Nägeln brennt, werden sie das an mich herantragen. Und dann würde ich auch einen Umgang damit finden.“

Wie Accadis damit umgeht, hat Chefin Gerda Meinel-Kexel klargestellt: „Wir als Ganztagschule mit verlässlichen Zeiten für die Eltern können da nichts machen. Wenn wir später anfangen, müssten wir trotzdem die Betreuung vorhalten, weil die Eltern sich auf die Bring- und Abholzeiten verlassen. Das ist wie bei Hitzefrei oder Schneegestöber, wir sind immer da.“

(sbm)

Artikel vom 21.06.2014, 03:00 Uhr (letzte Änderung 21.06.2014, 03:34 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/Abends-mitfiebern-morgens-ausschlafen;art690,904318>

© 2014 Frankfurter Neue Presse